KGD-Newsletter 42 (Frühjahr 2025)

1.	**„DEMOKRATIE STÄRKEN“**	**1**
2.	**ERGÄNZUNG ZUR SATZUNG DER KGD UND AUFRUF ZUR MITARBEIT**	**2**
3.	**AUSBLICK AUF DIE ZWEIJAHRESTAGUNG 2026 IN BIELEFELD**	**2**
4.	**EARLY CAREER RESEARCHER-TAGUNG DER KONFERENZ FÜR GESCHICHTSDIDAKTIK**	**3**
5.	**CALL FOR ARTICLES ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTSDIDAKTIK 2026, JG. 25**	**5**
6.	**BERICHTE UND EINLADUNGEN AUS DEN ARBEITSKREISEN**	**9**
6.1	AK Digitalität	9
6.2	AK Empirische Zugänge der Geschichtsdidaktik	9
6.3	AK Frühes historisches Lernen	10
6.4	AK Geschichtsdidaktik theoretisch	10
6.5	AK Historische Lernorte	13
6.6	AK Sprache und Geschichte	13
6.7	AK Welt- und globalgeschichtliche Perspektiven	14
6.8	AK Disziplingeschichte(n)	14
6.9	AK Inklusion und Diversität	14
7.	**MITGLIEDSBEITRAG FÜR DIE KGD**	**15**

Liebe KGD-Mitglieder,

wir freuen uns sehr, Ihnen zu Beginn des Sommersemesters 2025 – für das wir Ihnen viel Erfolg wünschen – den aktuellen KGD-Newsletter zustellen zu können.

Mit besten Grüßen, der KGD-Vorstand
Köln u.a.O., 08. April 2025

1. „Demokratie stärken“

Der KGD-Vorstand möchte auf die Aktionswoche „Demokratie stärken“ der Initiative „Historiker*innen für eine demokratische Gesellschaft“ aufmerksam machen. Die Woche rund um den Gedenktag am 8. Mai lädt ein, sich mit eigenen Aktionen zu beteiligen und so ein Zeichen für Demokratie und gegen wachsende demokratiefeindliche Tendenzen zu setzen.

Denn wer sich professionell mit historischem Lernen und Erinnerungskultur beschäftigt, kommt an den aktuellen politischen Entwicklungen – in Deutschland wie international – kaum vorbei. Zunehmend werden antidemokratische und extremistische Positionen in der Gesellschaft und auch im Bildungsbereich salonfähig.

Diese Entwicklungen zeigen sich vor allem darin, dass in Deutschland die Akzeptanz rechtsextremer Einstellungen wächst und demokratische Prinzipien relativiert werden oder gar demokratiefeindliche Haltungen ansteigen (Decker et al. 2024). Gleichzeitig werden Einrichtungen der Erinnerungskultur und des zivilgesellschaftlichen Engagements durch Kürzungen und politische Einflussnahme bedroht sowie Diskurse über eine vielfältige und inklusive Gesellschaft erschwert. Global zeigen sich Angriffe auf Wissenschaftsorientierung und historische Bildung - nicht nur ein Problem einzelner Parteien oder Länder, sondern Ausdruck eines weltweit zu beobachtenden autoritären Paradigmenwechsels. Diese Entwicklungen verunsichern Lehrpersonen an Schulen wie auch Mitarbeitende an Gedenkstätten. Gerade aus Sicht der historischen Bildung sind diese Tendenzen ausgesprochen besorgniserregend.

Zwar schlagen sie sich – noch – nicht unmittelbar in den deutschen Bildungsplänen und Curricula oder der geschichtsdidaktischen Forschungslandschaft nieder. Dennoch erscheint es notwendig zu betonen, dass historisches Lernen in Schulen, Gedenkstätten und anderen Orten historischer Bildung angemessen ausgestattet bleiben muss, wissenschaftsorientiert sein sollte und nicht durch politische Vereinnahmungen verhindert oder gar ideologisch instrumentalisiert werden darf. Die Freiheit und Vielfalt der geschichtsdidaktischen Forschung muss angesichts potentiell drohender Einschränkungen bewahrt bleiben. Das Leitmotiv einer vielfältigen, inklusiven Gesellschaft, die sich demokratischen Werten verpflichtet hat, entspricht somit aus der Sicht des Vorstandes auch dem zentralen Leitmotiv der Konferenz für Geschichtsdidaktik e.V. (KGD).

Literatur:

Decker, O., Kiess, J., Heller, A., & Brähler, E. (Hrsg.). (2024). Vereint im Ressentiment: Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen / Leipziger Autoritarismus Studie 2024. Psychosozial-Verlag. https://doi.org/10.30820/9783837962864

2. Ergänzung zur Satzung der KGD und Aufruf zur Mitarbeit

Der Vorstand plant, auf der Zweijahrestagung 2026 in Bielefeld eine Ergänzung der Satzung vorzulegen. Der neue Passus soll die Verpflichtung der KGD auf die demokratischen Werte und Normen der Gesellschaft explizieren und das Leitmotiv des Vereins einer vielfältigen, inklusiven Gemeinschaft unterstreichen. Zur Erarbeitung dieses Passus wird im Vorfeld ab Sommer 2025 ein Arbeitskreis eingerichtet. Der Vorstand lädt alle Mitglieder ein, sich bei Interesse an einer Mitarbeit im Arbeitskreis bei Sebastian Barsch (s.barsch@uni-koeln.de) zu melden.

3. Ausblick auf die Zweijahrestagung 2026 in Bielefeld

Im Herbst 2026 wird die Zweijahrestagung der KGD an der Universität Bielefeld stattfinden. Das Tagungsteam um Lars Deile hat in Absprache mit dem Vorstand bereits einen Vorschlag zur thematischen Ausrichtung eingebracht. Die Tagung wird unter dem folgenden Titel stehen: **Unsichere Zeiten. Geschichtsdidaktik in der Demokratie**. Die Tagung ist für den Zeitraum vom 30.09. bis 02.10.2026 geplant.

4. Early Career Researcher-Tagung der Konferenz für Geschichtsdidaktik

Paderborn, 12.06. bis 14.06.2025

Geschichtsdidaktische Forschungsprojekte – zum Verhältnis von Theorie und Methode

Zur Early Career Researcher-Tagung an der Universität Paderborn laden wir alle Interessierten, Doktorand*innen und Postdocs aus dem Feld der historischen Bildung herzlich ein. Die Tagung soll ein Forum bieten, um unterschiedliche Forschungsprojekte miteinander zu diskutieren. Dabei können sowohl einzelne Aspekte des Forschungsdesigns und deren Verhältnis zueinander thematisiert als auch größere Zusammenhänge zur Diskussion gestellt werden.

Programm

Donnerstag, 12.06.2025

13:00	Begrüßung
13:30	**Franziska Gausche** (Potsdam)**:** Zeitzeugenhologramme im Geschichtsunterricht – Rezeption und kritische Reflexion eines digitalen interaktiven Hologramms
14:15	**Patrick Kamps** (Paderborn)**:** Historisches Lernen mit kontroversen Zeitzeug:innen
15:00	Pause
15:30	**Katinka Kalusche** (Hamburg)**:** Subjektiv relevantes historisches Lernen aus Schüler:innenperspektive in der deutschen Migrationsgesellschaft
16:15	**Grigori Khislavski** (Erfurt)**:** Das Anders-Sein. Geschichtsdidaktischer Ansatz für eine dialogische Erinnerungskultur in multikulturellen Demokratien.
17:00	Pause
17:15	**Ramona Bechauf** (Darmstadt)**:** *Das multiperspektivische* Exponat – Ein Ansatz zur musealen Präsentation der Fotografien des Sonderkommandos Auschwitz
18:00	**Theresa Rinnert** (Aachen)**:** Zwischen Begegnung und Repräsentation: Das Verständnis Deutscher Schulen in Chile
ab 19:00	Abendessen: *„Bei Salva", Kilianplatz 4, 33098 Paderborn*

Freitag, 13.06.2025

9:00	**Isabel Elsner** (Paderborn)**:** Wie Schüler:innen Geschichte(n) de-konstruieren. Versuch einer Typologie.
9:45	**Caroline Clormann** (Gießen)**:** Zum (Un)Behagen gegenüber Expert*inneninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse
10:30	Pause
11:00	**Hannah van Reeth** (Graz)**:** Übers Erwarten, Entdecken und Bewahren. Annäherung an eine ethnografische Untersuchung von Praktiken der historisch-ästhetischen Dimension.
11:45	**Clara Suchodolski** (Bremen)**:** Formale und inhaltliche Kriterien nachhaltiger antisemitismuskritischer Bildung: Erste Erkenntnisse einer Design-Based Research-Studie in der inklusiven historischen Bildung
12:30	Mittagessen in der Mensa

14:00	**Parallele Workshops**			
	Daniel Münch (Jena)**:** Kommunikation von Schüler*innen während kooperativer Arbeitsphasen – Auswertung ethnographischer Beobachtungen mit der Dokumen-tarischen Methode	**Johanna Oppenheimer** (Mainz)**:** Von der teilnehmenden Beobachtung zum Protokoll	**Marie-Christine Scholz** (Frankfurt am Main)**:** Soziale Ungleichheit – Thema im GU? Schulbücher untersuchen mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz/ Rädiker	**Charis Fey-Westensee** (Hildesheim)**:** *Queering the Curriculum?* Zum Umgang von Lernenden mit Differenz-konstruktionen am Beispiel *gender/ queer* im Geschichts-unterricht – eine intersektionale Studie
15:30	Pause			
16:00	**Franziska Pilz** (Paderborn)**:** Krisen historischen Lernens objektiv hermeneutisch untersuchen. Analyse einer Partitur bilingualen Geschichtsunterrichts			
16:45	**Kristopher Muckel** (Augsburg)**:** Virtuelle Orte als Zeitzeugnisse? Historische Orte und ihre Darstellungen in Virtual Reality Anwendungen als Gegenstände historischer Lernprozesse vor dem Hintergrund einer zunehmend digitalen Geschichtskultur			
17:30	Pause			
17:45	ECR-Runde			
19:00	Abendessen: *„Goa Curry“, Westernmauer 86, 33098 Paderborn*			

Samstag, 14.06.2025

9:00	**Miriam Grabarits** (Darmstadt)**:** Das Blauhemd aus dem Schuhkarton – Direkte und indirekte „Objektbegegnungen“ im Rahmen einer qualitativen Interviewstudie
9:45	**Marius Scholz** (Köln)**:** Wie professionell nehmen Masterstudierende Geschichtsunterricht wahr? – Befunde aus dem Praxissemester an der Universität zu Köln
10:30	Pause
11:00	**Alexandra Krebs** (Zürich)**:** Mapping the Gap?! Historische (Weiter-)Bildung zwischen Digitalisierung und Bildungsgerechtigkeit
11:45	**Tim Bräsel** (Potsdam)**:** Das eigene Fach verstehen – Perspektiven auf das Fachwissen angehender Geschichtslehrkräfte
12:30	Abschlussrunde
13:00	**Ende**

5. Call for Articles Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 2026, Jg. 25

zum Thema „Historische Bildung“, hrsg. v. Christian Heuer

Die Etablierung der Disziplin Geschichtsdidaktik in *Academia* vollzog sich in den vergangenen knapp fünf Jahrzehnten im Anschluss an das Theoriegebäude der Geschichtswissenschaft, als deren Dimension die Disziplin Geschichtsdidaktik in erster Linie von den Protagonist:innen des Diskurses verstanden wurde. So gerieten ab den 1980er Jahren im Zusammenhang mit der sukzessiven Positionierung und Etablierung „der“ Geschichtsdidaktik als Disziplin, die es mit dem „Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft“[1] zu tun hat, diejenigen Zugriffe und Perspektiven in den Hintergrund bzw. an den Rand des geschichtsdidaktischen Diskurses, die mit diesem wissenschaftlichen Selbstverständnis nicht vereinbar zu sein schienen. Insbesondere mit der Fokussierung auf das individuelle Geschichtsbewusstsein und auf Prozesse historischen Lernens wurden die bildungs- und sozialtheoretischen Reflexionen des Umgangs mit Geschichte(n) sowie die damit verbundenen Traditionslinien geschichtsdidaktischen Denkens einer (vor)disziplinären Phase weitgehend vernachlässigt. Besonders lang sind diese Traditionslinien, wenn man über historische Bildung spricht. So ist in den gegenwärtigen Diskursräumen „der“ Geschichtsdidaktik zwar häufig von Bildung, historischer Bildung oder historisch-politischer Bildung die Rede, jedoch bleibt der Begriff selbst vage, unklar und in seiner normativen Überhöhung seltsam unreflektiert.[2] Vielmehr scheint der Begriff „Historische Bildung“ in der heutigen Disziplinpraxis als Beschwörungs-, Erlösungs- und Leerformel zu fungieren, indem er disziplinpolitisch und nach außen zwar

[1] Karl-Ernst Jeismann: Didaktik der Geschichte. Die Wissenschaft von Zustand, Funktion und Veränderung geschichtlicher Vorstellungen im Selbstverständnis der Gegenwart. In: Erich Kosthorst (Hrsg.): Geschichtswissenschaft. Didaktik – Forschung – Theorie. Göttingen 1977, S. 9-33, hier S. 12.

[2] Vgl. bspw. Peter Gautschi: Holocaust und Historische Bildung – Wieso und wie der nationalsozialistische Völkermord im Geschichtsunterricht thematisiert werden soll. In: Werner Dreier/Falk Pingel (Hrsg.): Nationalsozialismus und Holocaust. Materialien, Zeitzeugen und Orte der Erinnerung in der schulischen Bildung. Innsbruck 2021, S. 21-35, hier S. 23-25.

wirkt, theoretisch jedoch nie konkret wird und sich empirisch nur schwer erfassen lässt.[3] Wer über historische Bildung spricht, macht sich also schnell verdächtig. Denn sie lässt sich wohl nicht problemlos unter dem disziplinierten Begriff des historischen Lernens oder unter die Kategorie eines reflektierten Geschichtsbewusstseins subsumieren[4], umschreibt doch der der Begriff eventuell einen umfassenderen, risikoreichen und höchst ambivalenten ganzheitlichen und eben nicht nur kognitiven Transformationsprozess.[5]
In dieser Perspektive lassen sich dann Schule und Geschichtsunterricht, aber auch andere geschichtskulturelle Orte, wie Museen und Gedenkstätten, als „Bildungs(un)orte“[6] verstehen, an denen sich die ambivalenten Prozesse der (De-)Privilegierung gleichzeitig vollziehen und die an Prozessen sozialer Schließungen aktiv beteiligt sind. Hier werden nicht nur Chancen historischer Bildung eröffnet, sondern sie werden gleichzeitig durch Praktiken und symbolische Ordnungen verhindert, auch jener des historischen Lehrens und Lernens. Innerhalb des geschichtsdidaktischen Diskurses hat seit Langem niemand mehr systematisch zu definieren versucht, was man gegenwärtig und in Folge gesellschaftlicher Entwicklungen unter historischer Bildung verstehen und wie sich historische Bildung etwa von historischem Wissen und historischen Kompetenzen unterscheiden lässt. Auch wenn „der“ Geschichtsdidaktik somit weitgehend der Bildungsbegriff abhandengekommen zu sein scheint[7], wurden jedoch in den letzten Jahren zunehmend Fragen und Konzepte im geschichtsdidaktischen Diskurs diskutiert, die zahlreiche „Verstrickungen“ mit eben diesen Traditionslinien aufweisen, wie etwa Mündigkeit, *Agency*, Emanzipation oder die Praxis der Inklusion und Diversität.[8]

Das Themenheft „Historische Bildung? Ambivalenzen und Perspektiven“ der ZfGD soll diese Diskussionen und die verschütt gegangenen Ansätze aufgreifen und damit im Sinne einer „Denkpause“[9] die Möglichkeit bieten, Perspektiven historischer Bildung kontrovers zu diskutieren und erstmals bzw. erneut zeitgemäß zu verhandeln.

---

[3] Vgl. Christian Heuer: Lost in Transition – Über historische Bildung. In: Public History Weekly 10 (2022) 4, DOI:dx.doi.org/10.1515/phw-2022-20088.
[4] Vgl. Jörn Rüsen: Lebendige Geschichte. Formen und Funktionen des historischen Wissens. Göttingen 1989, hier S. 94.
[5] Vgl. Robert Thorp/Anders Persson: On historical thinking and the history educational challenge. In: Educational Philosophy and Theory 52 (2020) 8, S. 891-901, DOI: 10.1080/00131857.2020.1712550. Reinhart Koselleck bescheinigte dem Begriff der „Bildung“ bereits eine „produktive Spannung“, die dafür sorgt, dass Bildung als Konzept nur schwer zu fassen ist; Reinhart Koselleck: Zur anthropologischen und semantischen Struktur der Bildung. In: Ders.: Begriffsgeschichten. Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache. Frankfurt am Main 2006, S. 105-154, hier S. 105.
[6] Anita Rotter: Kritische Stimmen zu Schule als Bildungs(un)ort und der Versuch postmigrantischer Aus- und Umwege. In: Merle Hinrichsen/Merle Hummrich (Hrsg.): Schule und Transnationalisierung. Erziehungswissenschaftliche Verhältnisbestimmungen. Wiesbaden 2023, S. 203-216.
[7] Vgl. Wolfgang Hasberg: Kultur - Bildung - Archäologie. Anmerkungen zum Verhältnis von Archäologie und historischem Lernen. In: Archäologische Informationen 35 (2012), S. 125-132, hier S. 127; so auch bereits Hans-Jürgen Pandel: Zwischen Geschichtskunde und Wissenschaftspropädeutik. Was ist „normaler“ Geschichtsunterricht? In: Bernd Schönemann/Hartmut Voit (Hrsg.): Von der Einschulung bis zum Abitur. Prinzipien und Praxis des historischen Lernens in den Schulstufen. Idstein 2002, S. 215-229, hier S. 216.
[8] Vgl. bspw. Lale Yildirim: Geschichtskulturelle Agency auf dem „Markt der Erinnerungen“. In: Michele Barricelli/Lale Yildirim (Hrsg.): Geschichtsbewusstsein - Geschichtskultur - Public History. Ein spannendes Verhältnis. Göttingen 2024, S. 131-150; Philipp McLean: Mündigkeit in der historischen Bildung. Eine Untersuchung über Gründe, sich kritisch mit Geschichte zu befassen. Frankfurt/M. 2023; Oliver Musenberg: Historische Bildung inklusiv – zur Einleitung. In: Oliver Musenberg u. a. (Hrsg.): Historische Bildung inklusiv. Zur Rekonstruktion, Vermittlung und Aneignung vielfältiger Vergangenheiten. Bielefeld 2021, S. 13-22.
[9] Susanne Gänger/Jürgen Osterhammel: Denkpause für Globalgeschichte. In: Merkur 74 (2020) 8, S. 79-86.

Das Themenheft will so zu einer differenzierten und zeitgemäßen Profilierung historischer Bildung als ein Kernkonzept „der“ Geschichtsdidaktik beitragen. Es geht darum, vom floskelhaften Sprechen über historische Bildung zu einer bewussten Begriffsverwendung zu kommen, die einerseits disziplinäre Traditionen kritisch aufgreift und andererseits innovative Neuperspektivierungen vornimmt.[10] Das bedeutet aber auch, Bezugsdisziplinen der Geschichtsdidaktik, etwa die Erziehungswissenschaft, Soziologie und Politikdidaktik, wieder stärker in den Blick zu nehmen bzw. ihren Einfluss und ihr Potential für geschichtsdidaktische Profilierungen intensiver zu reflektieren, als dies in jüngster Zeit häufig der Fall war.[11] Darüber hinaus ist es an der Zeit, die normativ grundierte große Erzählung historischer Bildung selbst zum Objekt der Analyse zu machen und aus geschichtsdidaktischer Perspektive neu zu verhandeln. In diesem Sinne will das Themenheft der ZfGD den verloren gegangenen „roten Faden“ bildungs- und sozialtheoretischer Reflexionen „wieder aufn[ehmen] und in sich einweb[en]“[12], um so die gesellschaftliche Relevanz der Geschichtsdidaktik als Reflexionsinstanz erneut zu profilieren. Denn über historische Bildung erneut nachzudenken, würde auch die Historisierung der eigenen Bedingungen geschichtsdidaktischer Forschungsmöglichkeiten und die reflexive und zukunftsoffene Positionierung im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurs intensivieren.

Leitfragen für Einzelbeiträge

Für den Themenschwerpunkt sind die Hauptleitfragen: (1) Was kann unter historischer Bildung in geschichtsdidaktischer Perspektive verstanden werden? (2) Wie lässt sich die Praxis historischer Bildung mitsamt ihren Ambivalenzen theoretisch ergründen und empirisch erfassen? (3) Wie lassen sich Prozesse historischer Bildung ermöglichen bzw. durch welche Praktiken und symbolischen Ordnungen werden diese verhindert?
Aus diesen Hauptfragen ließen sich bspw. folgende Fragestellungen ableiten, die sowohl theoretischer als auch empirischer und pragmatischer Natur sind und bei denen eine disziplingeschichtliche Perspektive ebenso konstitutiv ist wie eine interdisziplinäre. Die Liste beinhaltet lediglich Vorschläge. Sie kann selbstverständlich in ganz unterschiedlichen Perspektiven, theoretisch, empirisch, pragmatisch, ergänzt werden.

- Was verstehen Lehrende und Lernende unter historischer Bildung?
- Historische Bildung oder historisch Denken lernen? Zum Ziel des Geschichtsunterrichts.
- (Wie) lassen sich historische Bildung, historisches Wissen und historische Kompetenzen voneinander unterscheiden?
- In welchem Verhältnis stehen die Kategorien des Geschichtsbewusstseins und der Geschichtskultur zum Begriff der historischen Bildung?
- In welchem Zusammenhang stehen historische und politische Bildung, bzw. kulturelle und ästhetische Bildung?

[10] Vgl. bspw. Carsten Bünger/Kerstin Jergus: Zum Bildungsversprechen der Demokratie. Pädagogische Aspekte politischer Subjektivierung. In: Werner Friedrichs u. a. (Hrsg.): Radikale Demokratiebildung. Postfundamentale Streifzüge (Citizenship. Studien zur Politischen Bildung). Wiesbaden 2025, S. 147-167; Norbert Ricken: Bildung und Subjektivierung. Bemerkungen zum Verhältnis zweier Theorieperspektiven. In: Norbert Ricken/Rita Casale/Christiane Thompson (Hrsg.): Subjektivierung. Erziehungswissenschaftliche Perspektiven. Weinheim/Basel 2019, S. 95-118.
[11] Vgl. Markus Rieger-Ladich: Bildungstheorien zur Einführung. 2. Aufl. Hamburg 2020.
[12] Klaus Bergmann/Hans-Jürgen Pandel: Geschichte und Zukunft. Didaktische Reflexionen über veröffentlichtes Geschichtsbewußtsein. Frankfurt a. M. 1975, hier S. 19.

- Welche Relevanz hat der Bildungsbegriff im geschichtsdidaktischen Diskurs, in der Lehrer:innenbildung an den Universitäten und Hochschulen, in Lehrplänen und Schulbüchern?
- Welche Bildungspotentiale und -perspektiven historischen Denkens lassen sich nach Jahren einer bildungsökonomisch verengt geführten Kompetenzdebatte wiederentdecken?
- Welche gesellschaftliche Bedeutung hat historische Bildung angesichts aktueller Herausforderungen von geradezu epochaler Reichweite (Digitalisierung, Klimakrise, Grenzen des ökonomischen Wachstums, politische Radikalisierung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Migration, Menschenrechte vs. globale Ungerechtigkeiten etc.)?
- Welche Rolle spielt historische Bildung im Spannungsfeld von Identitätsstiftung und Identitätsreflexion?
- Wie und in welchen Formen lässt sich historische Bildung empirisch erfassen?
- Welche Relevanz hat historische Bildung als Ressource historischer Verunsicherung und als Quelle von Zukunftsutopien?
- Deprivilegierung durch historische Bildung? Wie geschichtskulturelle Orte, Formen und Praktiken ausgrenzen?
- …

Organisatorisches und Rezensionsteil

Interessent*innen für die Übernahme eines Beitrages werden gebeten, Kurzexposés im Umfang von max. 500 Wörtern sowie einer Kurzbiografie (200 Wörter) bis zum **10. Juni 2025** beim Herausgeber einzureichen. Nach Prüfung der Exposés erfolgt die Rückmeldung und Anforderung der Beiträge gegen Mitte Juli.

Die Manuskripte müssen bis zum **30. November 2025** vorliegen. Danach werden die Beiträge in einem doppelt anonymisierten („double blind“) Peer Review-Verfahren begutachtet. Im März 2026 erfolgt die Information über die Ergebnisse der Begutachtung. Bitte beachten Sie, dass mit der Jahresausgabe 2026 bei zwei stark voneinander abweichenden Gutachten (eines plädiert für uneingeschränkte Annahme, eines für Ablehnung) erstmals die Hinzunahme eines Drittgutachtens erprobt wird.

Der Beitragsumfang ist auf max. **45.000 Zeichen** (inkl. Fußnoten und Leerzeichen) begrenzt. Die Redaktionsrichtlinien können Sie hier abrufen; zudem ist ein CITAVI-Zitationsstil „Zeitschrift für Geschichtsdidaktik“ im Rahmen von CITAVI verfügbar. Aufgrund dieser Redaktionsabläufe (nebst Rückmeldung an die Autor*innen) können nicht fristgerecht eingereichte Manuskripte keine Berücksichtigung finden.

Zudem wird ebenfalls bis zum **10. Juni 2025** um Angebote für Rezensionen zu Neuerscheinungen in den Publikationsjahren 2024 und 2025 gebeten. Der Umfang der Rezensionen ist auf 5.000 Zeichen (incl. Leerzeichen) begrenzt.

Bitte senden Sie Ihr Beitragsexposé bzw. Ihr Rezensionsangebot an:

Christian Heuer, christian.heuer@uni-giessen.de

6. Berichte und Einladungen aus den Arbeitskreisen

6.1 AK Digitalität

Am 20.3.2025 fand ein Online-Workshop des Arbeitskreises „Digitalität“ (ehemals „Digitaler Wandel und Geschichtsdidaktik“) statt. Erfreulicherweise hatten sich auch Early Career Researchers eingebracht und in kurzen Pitches ihre Forschungsprojekte vorgestellt. Anschließend wurden in Kleingruppen thematische Schwerpunkte diskutiert, um zukünftige Arbeitsschwerpunkte abzustecken. Den Abschluss des Workshops bildete ein Vortrag von Dr. Ulf Kerber (PH Karlsruhe) mit anschließender Diskussion.

Eine Tagung des Arbeitskreises wird voraussichtlich in Präsenz im Frühjahr 2026 stattfinden. Weitere Informationen werden über den E-Mailverteiler des Arbeitskreises kommuniziert.

6.2 AK Empirische Zugänge der Geschichtsdidaktik

Im Rahmen der KGD-Zweijahrestagung 2024 wurden wir, Jessica Kreutz und Marcel Mierwald, von den anwesenden Mitgliedern als neue Leitung des Arbeitskreises „Empirische Zugänge der Geschichtsdidaktik“ (ehemals AK „Empirische Unterrichtsforschung“) gewählt. Als treue Mitglieder dieses AKs möchten wir der ehemaligen Leitung, Sebastian Barsch und Martin Nitsche, für ihre produktiven Tätigkeiten danken. Wir möchten in unserem Arbeitskreis im Sinne einer community of practice den persönlichen Austausch über empirische Zugänge und Methoden zu geschichtsdidaktischen Fragen koordinieren und intensivieren. Ziel einer solchen Zusammenarbeit soll es sein, vertieft danach zu fragen, wie Methoden der empirischen Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaften für eigene Fragestellungen und Herangehensweisen im Rahmen von geschichtsdidaktischen Forschungsarbeiten individuell genutzt werden können.

Ein erstes gemeinsames Treffen fand bereits am 20.02.2025 digital statt. Auf diesem Treffen haben wir zunächst die Bedarfe unserer Mitglieder erfragt. An dieser Stelle möchten wir auf die von uns erstellte interne Kontaktliste hinweisen, über die unsere Mitglieder untereinander gemäß ihren Schwerpunkten in den Forschungsmethoden selbständig in einen Austausch gehen können. Überdies haben wir uns über potentielle Arbeitsformen ausgetauscht. Insbesondere die Initiierung eines regelmäßig stattfindenden digitalen Kolloquiums wurde von den Anwesenden begrüßt: Ziel soll es sein – in ungezwungener Atmosphäre – eigene Forschungsarbeiten vorzustellen. Gewünscht wurde vor allem auch ein offenes Ansprechen von Problemen und Hürden bei der Erstellung und Durchführung eines

Forschungsdesigns, bei denen wir gemeinsam nach Lösungen suchen können. Daher wollen wir auch noch einmal unsere Early Career Researchers ermuntern, an unserem Arbeitskreis teilzunehmen (Nachfragen gerne an: jessica.kreutz@uni-passau.de; marcel.mierwald@gei.de).

Konkrete Themen- und Terminvorschläge erfolgen in den nächsten Wochen per Rundmail an unsere Mitglieder. Nicht zuletzt wurde auch über ein potentielles Publikationsprojekt zu empirischen Zugängen in der Geschichtsdidaktik diskutiert. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, Jessica Kreutz & Marcel Mierwald

6.3 AK Frühes historisches Lernen

Auf der Tagung in Mainz besprach sich der AK zur Konzeption eines geplanten Quellenbandes. Dieser soll Lehrkräften der Primarstufe exemplarische historische Quellen aus verschiedenen Epochen, ausführliches Hintergrundwissen und Hinweise auf Lehr-Lernarrangements für die historische Perspektive im kompetenzorientierten Sachunterricht (und für den Unterricht in Natur, Mensch, Gesellschaft in der Schweiz) bieten. Derzeit laufen Sondierungsgespräche mit einem Verlag. Sobald ein passender Publikationsort gefunden ist, wird sich die AG-Leitung mit Informationen zum weiteren Vorgehen melden.

6.4 AK Geschichtsdidaktik theoretisch

1. **Neuwahlen der Sprecher*innen**
   Bei der letzten Tagung des AKs in Rostock im Oktober 2024 wurden folgende neue Sprecher*innen gewählt: **Oliver Plessow, Philipp McLean und Lale Yildirim.**

2. **Neuerscheinung: „Geschichtsdidaktisch forschen“**
   Der Sammelband *„Geschichtsdidaktisch forschen. Theorie und Empirie im Dialog“*, der aus der gemeinsamen Tagung mit dem AK *„Geschichtsunterricht empirisch erforschen“* hervorgegangen ist, erscheint demnächst in der Wochenschau Reihe des AK „Geschichtsdidaktik theoretisch“.

3. **Sammelband zur Tagung 2024**
   Der Sammelband zur Tagung 2024 mit dem Titel *„Agency: Potenzial und Grenzen für die geschichtsdidaktische Theorie“* ist in Arbeit und soll voraussichtlich im Herbst 2025 oder Frühjahr 2026 erscheinen.

4. **Ankündigung und CfP**

„Historische Bildung: Prophetin oder zahnlose Zuschauerin?“
30. September und 01. Oktober 2025, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Liebe Arbeitskreismitglieder und interessierte Kolleg*innen,

die nächste Tagung des Arbeitskreises „Geschichtsdidaktik theoretisch“ findet am 30. September und 01. Oktober 2025 unter der Themenstellung „Historische Bildung: Prophetin oder zahnlose Zuschauerin?“ an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel statt.

Mit diesem Thema wollen wir zum einen an die bisherigen Themen des Arbeitskreises anknüpfen und die Diskussion fortsetzen, ob und wenn ja, wie die Auseinandersetzung mit *historischer Erfahrung* zu einer *historisch-politischen Bildung* beitragen und/oder Lernenden sogar helfen kann, *Agency* zu entwickeln. Zum anderen wollen wir vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Polykrise (Krieg, Klima, Demokratie) fragen, ob und was im Rahmen historischer Bildung in Bezug auf die genannten Krisen überhaupt gelernt werden kann, ob und wie es dabei um eine Bildung für eine demokratische Gegenwart und Zukunft gehen kann, an welchen Orten diese historische Bildung (nicht) stattfindet und schließlich auch, wo und warum historische Bildung in ihren Einflussmöglichkeiten maßlos über- oder unterschätzt wird.

Call for Papers

Der Arbeitskreis „Geschichtsdidaktik theoretisch“ lädt zu seiner Jahrestagung 2025 an die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ein. Unter dem Thema „Historische Bildung: Prophetin oder zahnlose Zuschauerin?“ wollen wir an bisherige thematische Diskussionen und Schwerpunkte des Arbeitskreises anknüpfen, insbesondere an die Frage, wie und ob *historische Erfahrung* in einer krisendurchzogenen Gegenwart praktisch wirksame Orientierung bieten kann. Macht h*istorisch-politische Bildung* handlungsfähig(er) oder gar handlungsmächtig(er) und kann auf diese Weise „geschichtskulturelle“ *Agency* entfaltet werden?

Dabei soll die diesjährige Tagung vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Polykrise - insbesondere der Klimakatastrophe, des Krieges in Europa sowie der Gefährdung demokratischer Verhältnisse - deutlich stärker die Frage in den Mittelpunkt rücken, ob und/oder was historische Bildung in Bezug auf Orientierungs- und Handlungsfähigkeit leisten kann. Pointiert gefragt: Kann historische Bildung überhaupt wirkmächtig sein oder ist sie ohnmächtig und zahnlos?

Vor dem Hintergrund der adressierten Herausforderungen geht es damit also auch um die vielfach angemahnte Verhältnisbestimmung von demokratischer und historischer Bildung. Dafür scheint es notwendig, historische Bildung (wieder) in einem weiteren Rahmen zu denken bzw. zu diskutieren.

Entsprechend soll das Blickfeld über die schulische historische Bildung hinaus erweitert werden. Damit geraten nicht nur Museen und Gedenkstätten, sondern auch zivilgesellschaftliche Organisationen, Politikberater*innen und journalistische Kommentator*innen in den Fokus. Immer wieder befragen sie im Rahmen ihres Wirkens die Vergangenheit auf der Suche nach positiven oder negativen Vorbildern. Insgesamt wird die Krisensituation auch im informellen, non-formalen und informalen Bereich heftig diskutiert - wie kann und soll die Geschichtsdidaktik darauf reagieren?

Im Rahmen der Beiträge kann neben der Frage, wie wirkmächtig oder machtlos historische Bildung ist, auch der Frage nachgegangen werden, welche Rolle die Geschichtsdidaktik und genauer die Geschichtsdidaktiker*innen in diesem Diskurs spielen. Wie (ohn)mächtig sind sie und welchen Einfluss können sie (nicht) ausüben? Im öffentlichen (Krisen-)Diskurs und spezifischer im politischen Raum werden zwar einzelne Historiker*innen gehört, aber kaum Geschichtsdidaktiker*innen. Gleichzeitig meinen Geschichtsvermittler*innen in und

außerhalb der Schule, sich wiederholende historische Strukturen zu erkennen, ohne dass daraus effiziente Handlungsstrategien erwachsen.

Mögliche Fragen, die im Rahmen der pre-circulated papers im Fokus stehen könnten, sind etwa:

- Welche Rolle kann und soll historische Bildung in einer zunehmend komplexen und krisenhaften Gegenwart spielen?
- Inwiefern kann historische Bildung zur (politischen) Mündigkeit und zur demokratischen Handlungskompetenz beitragen?
- An welchen Orten findet historische Bildung statt – und wo nicht? Wie ist das Verhältnis von formaler und non-formaler historischer Bildung?
- Inwieweit wird die Wirkungsmacht historischer Bildung über- oder unterschätzt?
- Welche Rolle nehmen Geschichtsdidaktiker*innen im öffentlichen Diskurs ein, und inwiefern werden sie – im Gegensatz zu Historikerinnen – politisch (nicht) gehört?
- Wie kann die Geschichtsdidaktik mit der Herausforderung umgehen, dass historische Lernprozesse in der Welt sozialer Medien, aufgeregter Parteinahmen und alternativer Wirklichkeiten an Wirkungskraft verlieren, wenn sie diese je hatte?
- Inwiefern ist es Aufgabe und Verantwortung der Geschichtsdidaktik, sich in historisch-politischen Krisen einzubringen und zu engagieren?

Die Jahrestagung des Arbeitskreises findet wie gewohnt auf der Basis von pre-circulated papers statt. In diesen Impulsbeiträgen (max. 5000 Zeichen) sind kritische Stellungnahmen zu Aspekten der oben aufgeworfenen Fragen erwünscht. Die Beiträge werden während der Tagung nicht noch einmal mündlich vorgetragen, vielmehr werden gebündelte Kommentare zu den Beiträgen direkt in eine Diskussion einleiten.

Themenvorschläge (max. 1000 Zeichen) für Ihren Impulsbeitrag senden Sie bitte bis zum per E-Mail an Heike.fuerstenberg@uni-rostock.de. Sie erfahren bis zum 16.05.2025, ob Ihr Themenvorschlag auf der Jahrestagung berücksichtigt werden kann. Die Impulspapiere erbitten wir bis zum 30.06.2025. Wir streben an, die Tagung in einem entsprechenden Sammelband der Reihe „Geschichtsdidaktik theoretisch“ zu dokumentieren.

Wenden Sie sich bei Rückfragen gerne an Lale Yildirim, Oliver Plessow oder Philipp McLean.

Herzliche Grüße
Lale Yildirim, Oliver Plessow & Philipp McLean

6.5 AK Historische Lernorte

Wie bei der Arbeitskreissitzung im Rahmen der KGD-Tagung 2024 in Mainz sowie einem nachfolgenden digitalen Meeting am 08.11.2024 beschlossen sowie anschließend vom KGD-Vorstand befürwortet, hat sich der Arbeitskreis „Museen und Gedenkstätten“ in „Historische Lernorte“ umbenannt, um einerseits inklusiver zu werden (also mehr Orte und Institutionen zu umfassen) und andererseits besser an die Diskurse anderer Fachdidaktiken anschließen zu können. Wir hoffen mit dem neuen Titel auch mehr Kolleg*innen anzusprechen, die sich für historisches Lernen außerhalb der Schule interessieren.

Der Arbeitskreis „Historische Lernorte“ wird folgende Tagung veranstalten: Mehr Demokratie wagen! Museen und Gedenkstätten als historisch-politische Begegnungsorte, Museumsquartier Osnabrück, 16. und 17. April 2026. Der CfP wird über die KGD-Website und andere Kanäle vor dem Sommer verteilt werden.

Wir planen darüber hinaus für das WiSe 2025/26 eine digitale Ringvorlesung, die insbesondere Kolleg*innen in Qualifizierungsphasen die Gelegenheit zur Vorstellung und Diskussion ihrer Projekte geben soll. Wenn Sie daran Interesse haben, melden Sie sich gerne bei uns.

Bitte melden Sie sich auch bei uns, wenn Sie sich für die Aktivitäten des Arbeitskreises interessieren und in unseren E-Mail-Verteiler aufgenommen werden möchten.

Andrea Brait und Christine Gundermann

6.6 AK Sprache und Geschichte

Tagung des Arbeitskreises „Sprache und Geschichte“ der Konferenz für Geschichtsdidaktik
(11. – 12. Juli 2025 | Universität Duisburg-Essen Campus Essen)

Thema: **„Erzählt wird in Geschichte eigentlich nie!“ – Ausgewählte Operatoren und ihre Initiierung sprachlichen Handelns im Geschichtsunterricht. Theoretische und unterrichtspraktische Perspektiven in der Diskussion.**

Bei der Tagung des AK „Sprache und Geschichte“ sollen in Anschluss an die Ergebnisse der vorangegangenen Tagungen in Münster gängige Operatoren in den Blick genommen werden mit dem Ziel, unterrichtspraktische Konkretisierungen zu erarbeiten. Denn häufig werden Arbeitsergebnisse von Schüler:innen formlos, das heißt unabhängig von der Realisierung gängiger Genres bzw. Textsorten, verschriftlicht und sind daher nur eingeschränkt geeignet, konkretes sprachliches Handeln vor dem Hintergrund seiner kommunikativen Relevanz einzuüben. Die Geschichtsdidaktik hat bisher nicht hinreichend klären können, inwiefern sich einzelne Operatoren deutlicher voneinander abgrenzen lassen und wie die sprachlichen Erwartungen, die mit der Realisierung der einzelnen Operatoren einhergehen, konkret beschrieben werden können. Die Tagung soll zu dieser Klärung beitragen.

Falls Interesse an einer Teilnahme besteht, finden Sie das Tagungsprogramm mit den Anmeldeinformationen und Rahmendaten hier.

6.7 AK Welt- und globalgeschichtliche Perspektiven

Der Arbeitskreis für welt- und globalgeschichtliche Perspektiven im Geschichtsunterricht hat am 29. Februar und 01. März 2024 die Tagung zu „Klassische Themen des Geschichtsunterrichts - globalhistorisch perspektiviert“ in Zusammenarbeit mit dem Georg-Eckert-Institut und der Arbeitsgruppe Weltregionale und Globale Geschichte (AKWGG) im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) durchgeführt.

Am 26. und 27. Juni 2025 lädt der Arbeitskreis ein, die begonnenen Diskussionen fortzuführen. Die Tagung findet dank Förderung der Alfried-Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen statt. Die Tagung ist zugleich als Lehrerfortbildung angelegt: https://www.hsozkult.de/event/id/event-153374

6.8 AK Disziplingeschichte(n)

Als der Arbeitskreis „Disziplingeschichte(n)“ im Jahr 2021 gegründet wurde, war das vorrangige Ziel, Forschungsaktivitäten zu disziplingeschichtlichen Fragestellungen zu initiieren, zu bündeln und die Vernetzung national und international, aber auch disziplinenübergreifend, zu stärken. Nach nunmehr vier Jahren kann konstatiert werden, dass sich die Arbeit im AK zielführend entwickelt hat. Die im Kontext des Arbeitskreises publizierten Aufsätze zur Disziplingeschichte der Geschichtsdidaktik werden gelesen und zitiert; das erste Symposium des AKs wurde erfolgreich 2023 am Standort Graz durchgeführt; der von Christian Heuer, Corinna Link und Manfred Seidenfuß herausgegebene Sammelband ist unter dem Titel „Akteur:innen, Diskurse und Praktiken der 1970er und 1980er Jahre“ in der Reihe „Geschichtsdidaktik in Vergangenheit und Gegenwart“ im Erscheinen und das nächste Symposium findet unter dem Titel „Geschichten der Geschichtsdidaktik. Räume – Orte – Personen – Übergänge“ am 24. und 25. September 2025 an der PH Heidelberg statt.

Wer Interesse an einer Teilnahme am AK hat oder generell Informationen möchte, wendet sich bitte an christian.heuer@uni-giessen und manfred.seidenfuss@ph-heidelberg.de.

6.9 AK Inklusion und Diversität

Am Freitag, den 25. April trifft sich der Arbeitskreis „Diversität und Inklusion“ zu einem digitalen Workshop. Eingeladen ist Prof.’ Mai-Anh Boger von der Universität Koblenz, die einen Einblick in ihre „Theorie der trilemmatischen Inklusion“ gibt. Im AK diskutieren wir anschließend, inwieweit dieser theoretische Ansatz auch für die Geschichtsdidaktik interessant sein könnte.

Anmeldungen zum Treffen, so noch nicht über die Teilnahme am AK-Verteiler erfolgt, bitte entweder an reinf@uni-hildesheim.de oder s.barsch@uni-koeln.de.

Vom 9.10. - 10.10.2025 organisieren die Sprecher*innen des Arbeitskreises „Inklusion und Diversität“, Sebastian Barsch und Franziska Rein, eine internationale Tagung „History Education, Diversity and Inclusion“ an der Universität Hildesheim.

Nähere Informationen zum Konzept und Programm finden Sie hier: https://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/geschichte/forschung-und-lehre/arbeitsbereich-geschichtsdidaktik-1/international-conference-hedi-2025/

7. Mitgliedsbeitrag für die KGD

Auch in diesem Frühjahr bitten wir wieder alle Mitglieder, die ihre Mitgliedsbeiträge selbst überweisen und nicht das Einzugsverfahren nutzen, die Mitgliedsbeiträge bis Ende April zu überweisen. Bitte überweisen Sie Ihren Beitrag unter dem Stichwort: Mitgliedsbeitrag KGD 2025 auf folgendes Konto:

Konferenz für Geschichtsdidaktik, Verb. d. Geschichtsdidaktikerinnen u. Geschichtsdidaktiker Deutschlands (KGD) e.V.

Hypo Vereinsbank
DE37 8302 0087 0020 3186 60
BIC HYVEDEMM463

Die Mitgliedsbeiträge per SEPA-Lastschrift werden wir voraussichtlich Mitte des Jahres 2025 einziehen.

Vielen Dank!